

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 51

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basler Großratsstreik

Die Herren vom Nationalen Block
Erhielten einen Nervenschoc
Von wegen derer im Arbeitsrock,
So sich nennen Proletarier;
Wobei jedoch auch einige Agrarier
Von Klehen. Es gab ein lieblich Kosen
Wegen der verschiedenen Arbeitslosen.
Und sehr freundlich hat man sich so erbofen,
Daß man der allerobersten Sühnung,
Die man euphemistisch nennt die Regierung,
Nicht nur drohte mit einer Sühnung,
Sondern, ohne eigentliche Erhörungen,
Vertagte die notwendigen Großratsitzungen.
Nun fragt sich's, sind die Großen Räte
Immer noch an dem Körper der tete,
Oder kann man früher oder später
Sie auch zu den Arbeitslosen zählen?
Und kann man sich nun nicht verhehlen,
Daß sie, so lange keine Sitzung,
Nun auch erhalten die Unterstützung?
Bisher hatte Basel die Singerbrotel
Und Zürich das große Schweinerätsel.
Jetzt aber hat Basel doch etwas voraus,
Da in dem roten Käthehaus
Nun auch ein Vakuum den Ausschlag gibt aus.
Ja, ja, ich habe es immer gesagt,
Wer in einem Haus geht auf die Jagd,
Der hat kein Recht, wenn er sich beklagt,
Daß er keine Rehe und Hasen trifft,
Weil er nur jagt mit Kattengliß.

Traugott Unverstand

Schüttelreim

„Was ist das für ein Saubau!“
„Der stammt von einer Baukau!“



Chueri: Hälf Gott, Kä-
gel, heftiger nüd en halbe
Riter Verbärmket mit mir
in Sachen abstimme
und Geseher studiere
bis eim d' Brülle helf
laufi?

Kägel: Woohl en —, i
hā fast gleit en Dräck!
Gseht i meh weder
Recht. Ihr sind ja au
Eine so säbne, wo em
Wibervoldch 's Stimm-

rächt nüd hāt möge gunne u—

Chueri: Aber nu Gu. Mr händ juß gnueg
„Melfäger“.

Kägel: Schnäggeleß! Sägid nu, Ihr, 's Manne-
voldch, chöm nūme drus, was 's uf de Stimm-
zädel anechaldt am Samstagsnacht im Tiggel
und am Sundigemorgen i dr Chab, juß!

Chueri: Händler Guri Speuztruche bald gleert?
Kägel: Wird mein i wohl nüd d' Helfi fehle uf
die Abstimmig über die Mutimabil-Sinzi-
natioen aben und säb wirt.

Chueri: Was wettid au Ihr von-ere Jmizialbe
verföh! Das ist jo gār kälti glī. Was wänd
Ihr au mit Cuereu Boderuebehirni i Sachen
le—

Kägel: Tatsach ist, daß vorane i jeder Wirt-
schaft ine und wo mr nu hie cha ist, 's Publi-
kum, perfe 's Mannevoldch, d' Mutimabilen und
die, wo drin ine ghockt sind, in all Böden le
verflücht hāt, und f' am en Ort verbigfchmüht
sind, händ f' ehne die gräßligste Schlötterlig nae-
grüest — under Säuchelbe ich es nie abgange,
und am leiste Sundig händler ehne mit em
Stimmzädel wieder hinderuggs ghulfe, Ihr
Schlu—

Chueri: Guri Kelle ist wieder guet akurblet,
sie sett nu no gschmüht werde mit dem Säunabel.

Der verkaufte „Vogelhändler“

Die nimm dchen (singend): Nur a
mol — nur a mol — nur a mol —!
Hausfrau (in die Küche kommend):
Hören Sie doch endlich auf mit der
ewigen „Amol“-Reklamesingerei!

Frage

„Vater, wir müssen ein schleichendes
Gift im Aufsatzen nennen. Kennst du eines?“

„Schreib', mein Junge: der Vertrag
von Versailles!“

Denis

Splitter

Auch ein Hundertkronenschein wird
zum „passenden Weihnachts-Geschenk“,
wenn man einen Tannenzweig drauflegt.

Aphorismen

Es gibt Menschen, die das Leben in unserer
Zeit als Sport- und Jubelwoche auffassen und
sich an folgenden Sportarten betätigen: Wettrennen
der Unmoral, Steeplechase der Gerissenheit und
Preispringen der Ehrlosen.

Der Fallschirm der Tugend ist das Wort
„Ausleben“.

Am liebsten möchte man oft sich selbst aus-
weichen.

Man hält oft eine Frau für ein Kästchen und
sie ist nichts anderes als eine — Frau.

Bei Diplomaten bedeutet das Gold des Schwei-
gens zumist nur — Währungspolitik.

Keine Dummheiten mehr begehen, ist eine
Alterserscheinung.

Weibliche Individualitäten.
Brüher nannte man es „Schliff“, jetzt spricht
man vom Recht auf Persönlichkeit.

Wer in der Liebe an das Ende denkt, hat nie
zu lieben angefangen.

Dexierbild



Wo steht die Verkäuferin?

Briefkasten der Redaktion



Stammisch im Aargau.
Daß man so selten mehr Mil-
senes Bier zu Gesicht bekommt,
hat seinen Grund in den Va-
lutaverhältnissen. Vor dem
Krieg kamen jährlich eine
halbe Million Bektoliter zum
Auslandsexport, vorwiegend
nach Deutschland. Heute
kommt der Bektol „Mils“ für
Deutschland auf mindestens
1400 Mark. Uebrigens liegt
der Ball mit der Schweiz, Uebrigens haben jetzt
unsere einheimischen Biere einen derartigen Auf-
schwung genommen, daß man auf „Mils“, ja selbst
auf den Titel „Milsner Bässen“ füglich verzichten
kann. Auch hier kann man sagen: „Warum in
die Serne schweifen? Steh“, das Gute liegt so
nah!“

G. K. in S. Gerhart Hauptmann bezeichnet
sein Drama „Elga“ als „Nokturnus“ und eben-
falls die Oper „Ritter Blaubart“ in der Welsung
des Zürcher Stadttheater-Programms genannt.
— Also nicht „Nokturnus“, wie man Sie eines
Besseren belehren will.

V. H. in G. Kästige Witwe sucht im „Sund“
einen „Mann im wahren Sinn des Wortes“. —
Donnerwetter!

Musli. Ja, das eben ist der Jammer, daß
die Entwertung der Mark viele Dichterlinge und
Versklempnermeister in der Schweiz dazu ermun-
tert, ihre kaum der Tinte entröhnten Werke unter so
günstigen Valutaumständen in Deutschland drucken
zu lassen. Die Schweizer dürfen dann die guten
Kritiken über diese Valutamühsenerzeugnisse liefern.
Gang wie gäng Galt!

J. S. in A. Trohden nun Bayern eine Re-
publik vorstellt, heißt es immer noch Hofbuch-
druckereien. So las man auf einem für eine
Konzertreise durch die Schweiz gedruckten Plakat
des Kammerjägers Krauß als Druckstelle: „Hof-
buchdruckerei Tegernsee“. Dieses Plakat, das
obendrein Auszüge aus Kritiken der Zürcher Presse
als Reklame enthielt, prangte dann fröhlich in
Zürich!

Konzertfreund. Daß es Leute gibt, die selbst
im Konzert während Beethoven und Mozart das
— Mundstück nicht halten können, hat schon Wilh.
Busch auf die Nerven gegeben. Er erwähnt ein-
mal die schönen Opern und Konzerte.

Die auch im Grund, was nicht zu leugnen,
Zum Stiegesgespräch sich trefflich eignen.
Man sitzt gefellig unter vielen
So innig nah auf Polsterfüßen,
Man ist so voll humaner Wärme,
Doch ewig stört uns das Gelärme,
Das Gurren, Plärren und Beglirre
Der musikalischen Geschirre,
Die eine Schar im schwarzen Stracke
Mit krummen Singern, voller Backe,
Von Meister Sappelmann geheht,
Hartnäckig in Bewegung setz.
So kommt die rechte Unterhaltung
Nur ungenügend zur Entfaltung.

H. K. in Z. Der Zürichsee ist schon öfter be-
sungen, aber seit Klopstock bis heute doch noch
nie mit der „Mutterchaft“ in Verbindung gebracht
worden. Diese Sensation bringt B. Moser fertig,
der sich in seinem Gedichtband wie folgt ver-
nehmen läßt: „Und eine große Mutterchaft hat
See und Stadt und uns bedacht. Die Nacht!“
— (Wer lacht?)

Einsendungen, denen nicht 20 Cts. in
Briefmarken zur Rücksendung beilegen, wandern,
wenn nicht verwendbar, in den Papierkorb.

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13

Periodensstörungen

Unfehlbare und gesetzlich
einwandfreie Mittel gegen mo-
natliche Verspätungen. Man
wende sich an die

St. Fridolin-Apotheke
Näfels 2.

Ausserdem: Frauenouchen,
Irrigatorien, Neverrips, Pa-
tentex, bestbewährtes Schutz-
mittel, diskreter Versand. 2249

Sirop Famel
gegen langjähr. Husten,
Katarrhe, Asthma,
Verschleimung
Bronchitis 2410
statt 5 Fr. 4.25
durch Postfach 42, Olten.

DAMEN
Postfach 17503
Fusterie, GENÈVE

Gummi-Präservatif
das Beste. — Muster 50 Cts.
A. P. Maler, Colfeur
Unt. Mühlesteig 2, Zürich 1.

Studien
und hüb-
sche Post-
karten in reichhaltig. Auswahl.
Probestendung von Fr. 5.— an.
Prospekt gratis. Ditta G.
Mayr, Lugano (Schweiz).

Frauenschutz

Sicher, angenehm, billig, so-
wie Auskunft betr. hygienische
Produkte durch Postfach 6303,
Rue d'Italie, Genf. 2385

Studien
-Album
von 50 Cts. an mit
500 Reproduktionen
Fr. 5.—. Seltene u'
rare Literatur durch
INTIMA, Genf.

Wir ersuchen, bei etwaigen
Bestellungen auf die Inserate
ds. Bl. Bezug zu nehmen.

Teepuppen,

Wiener kunstgewerbliches Er-
zeugnis, allerfeinstes Material,
30 cm breit, 45—50 cm hoch,
passendstes Hochzeits- u. Weih-
nachtsgeschenk. Preis: frei-
bleibend, loco Wien in Holz-
kistchen sorgfältig verpackt,
7000 Kr. Hochmann
Wien V, Margarethenstr. 82/18

Gummi

„Neverrips“, Ia Qualität,
per 1/2 Dtzd. Fr. 3.—, per Dtzd.
Fr. 5.—. — Streng diskret. —
Gummi-Versand Postlager-
karte 50, Wiedikon-Zürich.

Duden
Rechtschreibg.
der deutschen
Sprache, 4.—.
Baltenberger
in Zürich 4, Morgartenstr. 26.